

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

5. Lebendig todt

[urn:nbn:de:bsz:31-321934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-321934)

Der Traum, der losend in der Jugendzeit
 Mit duft'gem Blütenmeer uns überschneit,
 Wenn wir begeistert stolz nach Thaten brennen,
 Der gold'ne Traum in lauer Frühlingsnacht,
 Aus dem die Jugendbrust so bald erwacht,
 Das ist der Traum, den wir die Freiheit nennen!

s.

Lebendig todt.

Du haberst mit dem todt'n Ritter
 Und schmähst sein glänzend Wappenschild,
 Ziehst, ein verheerend Ungewitter,
 Auf seiner Fluren friedlich Bild.
 Dem todt'n Geist gebührt nicht Schmach,
 Rein, nur des Mannes heiße Thräne,
 Du weinst sie keinem Todten nach:
De mortuis nil nisi bene!

Was Du am Schweizerseegefade
 Geflucht und in den Wind geschrien,
 Dünkt Dich im Traum die Iliade,
 Vor der die deutschen Völker knien.
 Bald aber sterben wie der Hauch
 Des freien Sängers Jubeltöne,
 Und Alles schweigt nach altem Brauch:
De mortuis nil nisi bene!

Du zürnst, daß unter stolzen Palmen
 Der todt'e Ritter sich erging,
 Daß nicht auf freien Schweizeralmen
 Er seinen Säng' er heiß umsing;
 Du thatst wie er und zogest fort
 In's fremde Reich zum Strand der Seine, —
 Und bist nun todt mit Deinem Wort:
De mortuis nil nisi bene!

Du sagst, nicht jede Fürstenreise
Ist des Homeros Odyssee,
So höre, jedes Sängers Weise
Ist nicht der Wahrheit Epöde,
Dein Pegasus verschied im Flug,
Er schüttelt nicht mehr seine Mähne,
Sein Lorber ist das Leichentuch:
De mortuis nil nisi bene!

Der todt' Ritter lies in Frieden
Dich sammt dem gold'nen Saitenspiel.
Es trieb ihn fort zu Pyramiden,
Fort auf des Weltmeers freien Kiel;
So laß den todt' Geiſt in Ruh
Und zeige nicht ihm Deine Zähne,
Nur an den Wahlspruch denke Du:
De mortuis nil nisi bene!

Du bist, ein Lebender, gestorben,
Und sangst Dir selbst Dein Schwanenlied,
Du hast Dir nicht den Ruhm erworben,
Daß man an Deinem Grabe kniet.
Nun denn, so nimm mein: Gute Nacht
Und eines Deutschen Herzens-Thräne,
Bis einst Dein Saitenspiel erwacht:
De mortuis nil nisi bene!

6.

Arm und Reich.

Ich zog, ein Wand'rer, über Berg und Thal,
Leicht aufgeschürzt, den Stab in meiner Rechten.
Mein Reichthum waren Lieb' und Sonnenstrahl,
Und auf dem Hut die grünen Spheusflechten;
Mein einzig Gut war Liebchens Blumenstrauß,
Ihr freundlich Bild am rosenfarb'nen Bande, —
Arm zog ich fort aus meinem Vaterhaus
Und kehrte reich zurück zum Heimathlande.

